Gynäk. Rdsch. 1975;15:202-203

Rh-Isoimmunisation bei rupturierter Tubenschwangerschaft

J.		Katz
R.G.		Marcus

South African Institut for Medical Research, Johannesburg

Bei 38 afrikanischen Frauen, die an Tubarschwangerschaft mit Tubenruptur litten, wurden erhebliche Zahlen fetaler Erythrozyten (5 und mehr auf 150 000 mütterliche Zellen) im Kreislauf der Mutter gefunden. 8 Frauen wurden mit der Diagnose „Tubenruptur bei Tubargravidität“ eingeliefert. Es wurde die Zahl der fetalen Zellen im Vergleich zur Zahl der mütterlichen Zellen im Blut gezählt, das sich in der Peritonealhöhle befand. Weiterhin wurde mit der Kleihauer-Technik die Zahl der fetalen Blutzellen im mütterlichen Blutkreislauf gezählt. Bei anderen Frauen mit Tubargravidität wurde vor einer Ruptur ebenfalls die Zahl im mütterlichen kreisenden Blut festgestellt. Es waren nicht mehr als 1–2 auf 150 000 mütterliche Zellen. Bei den südafrikanischen Bantus wurde früher (Jenkins) festgestellt, dass fetales Hämoglobin in der Höhe von 1:1000 erhalten bleibt. Die jetzt im mütterlichen Kreislauf nach der Ruptur festgestellten Zahlen sind ein Hinweis auf feto-maternale Blutung. Es werden also fetale Zellen aus der Peritonealhöhle resorbiert, die zur Rh-Isoimmunisation führen können. In einem solchen Fall wurde ein Antikörpertiter von 1:64 beobachtet. Bei einer späteren Schwangerschaft wurde das Kind mit Gelbsucht und Hyperbilirubinämie ge-

1 Originaltitel: Rh-Isoimmunization in Ruptured Tubule Pregnancy.

Katz/Marcus

203

boren. Es wird also dringend empfohlen, bei der Operation einer Tubarruptur das Blut aus der Peritonealhöhle vollständig auszuräumen und es keineswegs dort zu belassen oder gar zu reinfundieren. Ausserdem sollte diesen Frauen prophylaktisch Rh-Immunoglobulin appliziert werden, was sich bei rh-negativen Frauen post partum ja bereits als wirksame Prophylaxe gegen späteren Morbus haemolyticus neonatorum bewährt hat.

Aus: Nouv. Presse méd. 4: 1943 (1975); cit. Gynäk. Rdsch. 15: 203–204 (1975)

Konzeptionsverhütung bei Minderjährigen¹

B. Jamain

Président du Syndicat national des Gynécologues et Obstétriciens français, Bordeaux

Im Staatsanzeiger (Journal officiel) vom 6. Mai 1975 erschien die Verordnung Nr. 75315. Unter Bezugnahme auf das Gesetz Nr. 741026 vom 4. Dezember 1974 wurde der Gebrauch, die Verschreibung und der Handel mit Kontrazeptiva in Frankreich geregelt. Die Ärzteschaft und die Organe des Gesundheitswesens waren bereits aufmerksam geworden durch Massnahmen wie z.B. unentgeltliche Abgabe der Kontrazeptiva in den Zentren der Familienplanung und die Verteilung von konzeptionsverhütenden Mitteln an Minderjährige mit Erlaubnis der Eltern. Die Verschreibung dieser verschiedenen konzeptionsverhütenden Mittel erfolgt unter der alleinigen und vollständigen Verantwortung der Leiter der Familienplanungszentren und in Wirklichkeit durch jeden Praktiker.

Wir weisen die Ärzteschaft warnend darauf hin
dass jeder Arzt die gesund-heitliche Gefährdung kennen muss
die bei Jugendlichen durch Verschreibung von Kontrazeptiva während der Periode der Pubertät
entstehen kann. Diese Zeitperiode dauert etwa 5 Jahre; fast 2 Jahre vergehen von der ersten
Regelblu-tung bis zum heiratsfähigen Alter und der Möglichkeit zur Fortpflanzung. Die
Komplexität des neuroendokrinen Systems ist bekannt
ebenso die Bedeutung der Wechselwirkung zwischen Hypothalamus
Hypophyse
Ovarien und die Empfindlichkeit des Funktionsbeginnes der Ovarien. Ferner ist bekannt
dass Östrogene und Androgene die dia-epiphysäre Funktion beschleunigen können und so die
Möglichkeit des Wachstums in der Jugend begrenzen kann. Unter
1 Originaltitel: La contraception chez les mineures.